Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		Türkiye için		haric için
Aylık	Türk lirası	1.50	RM.	5.—
Üç aylık	„	4.25	„	15.—
Altı aylık	„	8.—	„	25.—
Bir senelik	„	15.—	„	50.—

yahud mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

Idarehane:
Beyoğlu, Camal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: Istanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş

BEZUGSPREISE

	Inland		Ausland	
für 1 Monat	T. Pfd.	1.50	RM.	5.—
„ 3 Monate	„	4.25	„	12.—
„ 6 Monate	„	8.—	„	25.—
„ 12 Monate	„	15.—	„	50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Camal sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 49

Istanbul, Freitag, 28. Febr. 1936

Aussichten des Weltluftverkehrs

Flugzeug und Luftschiff
im Transozeandienst.

Noch vor zehn Jahren erschien die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans auf dem Luftwege fast als Utopie. Wenn es den großen Schiffahrtslinien gelang, die Fahrtdauer ihrer Dampfer bedeutend zu verkürzen, dann wurde diese verkehrstechnische Leistung damals als einzige Möglichkeit gewertet, die Kontinente zeitlich einander näher zu bringen. Als dann Oberst Lindbergh den ersten Westostflug unternahm und bald darauf auch die Flieger Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice in der weit schwierigeren Ost-Westrichtung folgten, wurde diese Tatsache als einzigartige fliegerische Glanzleistung gefeiert. Doch haben diese Männer zugleich die Vorbedingungen für einen späteren regelmäßigen Transozean-Luftverkehr geschaffen, der heute — wenige Jahre später — gar nicht mehr im Bereich der technischen Phantasie steht. Die deutsche Luftfahrt hat von Beginn an die Ozeanüberquerung nicht als fliegerisches Experiment, sondern als eine den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Verkehrsnotwendigkeit betrachtet. Die günstigen Erfahrungen der Deutschen Lufthansa in ihrem über zweijährigen regelmäßigen Flugpostdienst nach Südamerika haben zu den Plänen auch eines Nordatlantikdienstes geführt, der bekanntlich noch in diesem Jahre versuchsmäßig aufgenommen wird. Drei Jahre schon ist „L. Z. 127", der „Graf Zeppelin", regelmäßig und ohne Zwischenfälle von Europa nach Südamerika gefahren und hat neben Post und Fracht auch zahlreiche Personen hin und her befördert. Auch die Luftschiffe, zunächst der neue Zeppelin „L. Z. 129", sollen — wie berichtet — im Nordatlantikdienst eingesetzt werden. Die Ozeanüberquerung auf dem Luftwege ist also heute kein fliegerisches Experiment mehr, sondern ein verkehrstechnisches Unternehmen.

Wenn man die drei Ozeanverkehrsmittel — Schiff, Luftschiff, Flugzeug — gegenüberstellt, unterscheiden sie sich in der Bewertung der Schnelligkeit und Bequemlichkeit. In der Sicherheit steht keines dem anderen nach. Das Dampfschiff verfügt über die größten Möglichkeiten, seine Räume behaglich und geschmackvoll auszustatten, es ist also das bequemste, aber auch das langsamste Ozeanverkehrsmittel. Das Luftschiff vermag zwar seine Fahrgäste nicht mit den gleichen komfortablen Einrichtungen zu verwöhnen, hat aber dafür eine weit geringere Fahrtdauer; es ist schnell und bequem. Das Flugzeug endlich ist das schnellste, aber auch für Ozeanreisen das unbequemste Verkehrsmittel. Wer also eine Reise von Kontinent zu Kontinent mehr als Erholung betrachtet und Zeit genügend hat, wird das Schiff vorziehen. Wer aber in kürzester Frist von Amerika nach nach Europa und wieder zurück sein muß, wird in Zukunft wohl das Luftschiff zur Reise wählen. Daneben gewinnt es für Schnell-Frachtbeförderung Bedeutung, während das Flugzeug in erster Linie für eilige Postbeförderung in Frage kommt. Beide Luftverkehrsmittel müssen sich ergänzen. Die Antwort auf die Frage: „Luftschiff oder Flugzeug" also lautet: „Luftschiff und Flugzeug".

Die theoretischen Vorarbeiten für den regelmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik zeigen schon heute, daß zwar große Schwierigkeiten, nicht aber unüberwindbare Hemmnisse der Durchführung entgegenstehen. Beabsichtigt die Lufthansa wie im Südamerikadienst durch Flugzeugstützpunkte ihren Streckenplan zu sichern, so gestattet der riesige Aktionsradius der Lufschiffe — „L. Z. 129" besitzt einen Radius von 13 000 km! — eine fast unbeschränkte Manövrierfähigkeit.

Die Kunst der Navigation ist das Geheimnis der Luftschiffer, mehr noch als der Seeleute. Deshalb ist die Kenntnis der Hochs und Tiefs über dem Atlantik, der Depressionen und Umgehungsmöglichkeiten erstes Gesetz der Luftfahrt. „Der Luftschifflenker muß das richtige Wetter in der „Nase haben". Dann braucht er nur um die Tiefs herumzurutschen, und er schaffts", meinte Kapitän v. Schiller lächelnd. Dann fuhr er fort: „Nun, das läßt sich nicht imer so einfach durchführen. Die Schlechtwettergebiete sind oft tausend km dicht, wobei man als Luftschiffer unter „Schlechtwetter" etwas anderes versteht als im landläufigen Begriff. Es kann scheußlich regnen und schneien und dabei doch für uns „gutes" Wetter sein, — eben weil der Wind günstig ist. Und andererseits kann bei herrlichstem Sonnenschein ein „Sauwetter" herrschen, wenn widrige Winde gegen das Schiff stehen." Die Tiefdruckgebiete im Nordatlantik sind im ständigen Wechsel. Verlaufen sie nördlich, trifft man im mittleren und nördlichen Gebiet auf starke westliche Winde, die sich natürlich bei einem Luftschiff, das von Europa nach Amerika will, ungünstig auswirken. Deshalb weicht es in diesem Falle meist nach Süden aus, wodurch jedoch die Fahrzeit nicht unwesentlich erhöht wird. Umgekehrt muß der äußerste Norden — Nordschottland und Island — angesteuert werden, wenn im Süden starke Tiefs herrschen. Zeitliche Verschiebungen also werden sich wohl vorläufig im Atlantikverkehr nicht vermeiden lassen; jedoch betragen die Zeitverluste keine Tage, und stets ist das Luftschiff bedeutend schneller als der schnellste Ozeandampfer. Die Sicherheit aber leidet in keinem Fall. Luftschiffstützpunkte sind wegen des großen Aktionsradius im Atlantik nicht nötig. Bei größerem Verkehr muß jedoch in USA eine neue Luftschiffhalle gebaut werden, da die vorhandene in Lakehurst aus meteorologischen und verkehrstechnischen Gründen nicht ausreicht, wie ja auch für Europa nicht Friedrichshafen, sondern Frankfurt am Main als Luftschiffzentrale vorgesehen ist. Der geeignetste Platz für Amerika ist — nach Aussagen Dr. Eckeners — Washington.

Wenn auch bisher die deutsche Luftfahrt im Transozeandienst bei weitem am erfolgreichsten gewesen ist, das haben in fünfjähriger Dauer die Fahrten des „Graf Zeppelin" in alle Teile der Erde sowie der Flugpostdienst der Lufthansa nach Südamerika bewiesen, so haben keineswegs die anderen Länder ihre Verkehrsluftpläne ausgeschaltet. Die Vereinigten Staaten sind von der grundsätzlichen Verwendbarkeit der Luftschiffe voll überzeugt, obgleich sie mit dem Betrieb eigener Luftschiffe äußerst schlechte Erfahrungen machen mußten. Ebenso beschäftigen sich die Japaner und Holländer mit Einrichtungsplänen von Luftschifflinien. Doch will man erst noch die Erfahrungen mit dem neuen „L. Z. 129" abwarten, der ja gegenüber dem „Graf Zeppelin" bedeutende Aenderungen und Verbeserungen aufweist.

Französische Kammer ratifiziert Sowjetpakt - Ultimatum an die Tokioter Aufrührer - Italienische Vorbehalte auf der Flottenkonferenz

Widersprechende Meldungen aus Japan

Tokio, 28. Februar.
Drei japanische Generäle, die Mitglieder des Obersten Kriegsrates sind, haben die Führer der Putschisten gestern in den Militär-Klub eingeladen, um ihnen nahezulegen, daß sie sie heute in die Kasernen zurückgeben, um sich dann dort ihren Vorgesetzten zu stellen.

In Tokio hat das Leben wieder seinen normalen Gang genommen. Die Bewachung der Regierungsgebäude ist in den gestrigen Morgenstunden aufgehoben worden.

•

Berlin, 28. Februar.
Die japanische Botschaft in Berlin teilte gestern mit, daß in Tokio die Ruhe vollkommen wieder hergestellt sei und daß von irgend einer Gefahr für die dort lebenden Ausländer keine Rede sein könne. Der Kapitalflucht und Devisenspekulation sei durch das Devisen-Kontrollgesetz vorgebeugt, daher seien Schwankungen der Währung nicht zu befürchten.

•

Dairen, 27. Februar (A.A. n. Reuter)
Es geht hier das Gerücht, daß in Japan noch keineswegs Ruhe eingekehrt ist, und daß die militärischen „Patrioten" entschlossen sind, auch die übrigen Minister und Politiker, die auf ihrer schwarzen Liste stehen, zu ermorden.

•

London, 27. Februar (A.A.)
Nach einer Mitteilung des Tokioter Außenministeriums an die japanische Botschaft in London sind der vorläufige Ministerpräsident Goto und seine Kollegen zurückgetreten. Das Rücktrittsgesuch wurde zwar angenommen, doch wird das Kabinett die Geschäfte vorläufig weiterführen.

•

Warschau, 27. Febr. (A.A.)
In polnischen politischen Kreisen ist man wegen der möglichen Rückwirkungen der Tokioter Ereignisse auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan besorgt. Man nimmt allgemein an, daß die vor kurzem verbreiteten Gerüchte über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Japan das Eingreifen der japanischen Militärkreise beschleunigt haben. Man vermutet ferner, daß diese Ereignisse die Aufmerksamkeit der Sowjets von den europäischen Angelegenheiten unfehlbar bis zu einem gewissen Grade ablenken werden.

•

Tokio, 28. Febr. (A.A.)
Den Aufrührern wurde ein Ultimatum übersandt, wonach sie sich bis heute mittag zu ergeben haben.

Militärdiktatur?

London, 28. Febr. (A.A.)
Nach den neuesten, allerdings noch nicht bestätigten Meldungen aus Tokio hat General Araki, der von 1931 bis 1934 Kriegsminister war, eine Militärdiktatur aufgerichtet.

Die Beweggründe der Aufrührer

London, 27. Febr. (A.A.)
In nichtamtlichen englischen Kreisen, die über die japanischen Angelegenheiten unterrichtet sind, erklärt man, daß die Tokioter Ereignisse die Folge dreier Niederlagen sind, die den jungen Offizieren von den gemäßigten Kreisen beigebracht worden sind.

Die erste Niederlage fand statt, als der japanische Generalstab die Mongolei mit einer militärischen Aktion bedrohte, falls die Japaner in der mongolischen Hauptstadt keine Vertretung erhalten sollten. Die gemäßigten Kreise haben dieses Vorgehen verhindert.

Zur zweiten Niederlage kam es im November 1935, als die gemäßigten Kreise die Forderungen der Offiziere ablehnten, in 5 chinesischen Nordprovinzen eine selbständige Regierung einzusetzen.

Die dritte Niederlage zeigte sich bei der Ermordung des Generals Nagato, der aus der Entwicklung der Dinge nicht die Folgerungen zog, mit denen die Militärkreise gerechnet hatten.

Das Ziel der Verschwörer bestand, wie man weiter erklärt, darin, die Macht zu ergreifen, um:

1) das jetzige politische System abzuschaffen und den Einfluß der Politiker auszuschalten;

2) die Macht der Industrieführer einzuschränken und durch die Macht der landwirtschaftlichen Interessen zu ersetzen.

3) einen Militärstaat zu errichten, mit dem Ziel, eine japanische Ausdehnung in China und in der Mongolei herbeizuführen und Japan schließlich die Vormachtstellung unter den gelben Völkern zu sichern.

In den gleichen Kreisen erklärt man, daß es sich um eine ähnliche Bewegung handle wie die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland.

Kurzmeldungen vom Tage

Einem Gerücht zufolge, dem man jedoch zweckmäßigerweise nur mit dem größten Vorbehalt gegenüber tritt, soll der Negus ernstlich erkrankt oder verletzt sein. Sein Leibarzt soll jedoch falls in aller Eile von Addis-Abeba nach Dessie gerufen worden sein.

Zwei belgische Militärflugzeuge sind in der Nähe von Brüssel abgestürzt. Das eine, ein Flugzeug der Fliegerschule, hatte einen Offizier und einen Beobachter zu Insassen, die beide den Tod fanden. Mit dem zweiten Flugzeug stürzte ein belgischer Fliegerhauptmann ab, der gleichfalls den Tod fand.

•

Vor 30.000 Zuschauern wurde gestern das Fußball - Länderwettspiel Deutschland und Portugal in Lissabon ausgetragen, das mit einem 3:1 Siege der Deutschen endete. Halbzeit 1:0.

•

Die Berliner Automobil - Ausstellung, die gestern von 45.000 Personen besucht wurde, hat bisher eine Gesamtbesucherzahl von mehr als 600.000 zu verzeichnen.

•

Der Henschel-Wegmann Dampfschnellzug unternahm gestern eine zweite Betriebsfahrt von Berlin nach Hamburg und brauchte dazu genau soviel Zeit wie bei seiner ersten Fahrt am Dienstag, nämlich 2 Stunden und 32 Minuten.

An der Fahrt nahmen diesmal 120 ausländische Pressevertreter teil, die sich über die schnelle Fahrt und die zweckmäßigen Einrichtungen des Zuges in begeisterten Worten aussprachen.

Stürmische Sitzung im französischen Parlament

Paris, 28. Februar.
Die französische Kammer hat sich gestern nachmittag für die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ausgesprochen, und zwar mit 353 gegen 164 Stimmen. Die Abstimmung über das Ratifizierungsgesetz wurde vorgenommen, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Nachdem die Sitzung, die während der Abstimmung unterbrochen worden war, wieder aufgenommen worden war, teilte der Kammerpräsident mit, daß eine namentliche Auszählung der Stimmen erforderlich sei. Ministerpräsident Sarraut erklärte darauf, daß ein Mißverständnis entstanden sei. Er habe die Absicht gehabt, zu der Abstimmung die Vertrauensfrage zu stellen.

Die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen, um die namentliche Auszählung der Stimmen vorzunehmen.

In den Wandelgängen der Kammer verlautete, daß vor der Verkündung der namentlichen Auszählung etwa 380 Abgeordnete für die Ratifizierung gestimmt hätten. Die Vertrauensfrage, von der der französische Ministerpräsident gesprochen hat, gilt also als nicht gestellt.

Bevor die Abstimmung über die Ratifizierung erfolgte, war es in der Kammer zu einem bemerkenswerten Zwischenfall gekommen, der eine vorübergehende Aufhebung der Sitzung zur Folge hatte. Der Rechts-Abgeordnete Henriot rollte nämlich den bekannten Fall Eberlein auf, eines in Straßburg verhafteten Kommunisten, auf dessen Tätigkeit in der französischen Presse schon mehrfach hingewiesen worden war. Als der Abgeordnete im Einzelnen Angaben machte, welche Summen Eberlein an verschiedene französische Zeitungen usw. verteilt habe, unterbrachen die Kommunisten den Redner durch andauernden Lärm, sodaß die Worte des Sprechers nicht verständlich waren. Der Lärm legte sich erst, als ein anderer Abgeordneter die Tribüne betrat, um gegen die Ratifizierung zu sprechen.

Dann nahm ein sozialistischer Abgeordneter das Wort, um die Haltung seiner Partei darzulegen. Als dabei auf der Rechten fortwährend Protestrufe laut wurden, setzte sich ein sozialistischer Abgeordneter unmittelbar neben die Bänke der Rechten, um die Zwischenrufe zu verhindern. Es entstand ein großes Durcheinander und verschiedene Rechts-Abgeordnete versuchten, den Sozialisten von der rechten Seite des Hauses zu entfernen. Man sah erhobene Fäuste, und der Saal war von großem Lärm erfüllt. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben. Es dauerte einige Minuten, bis sich das wirre Durcheinander auf der Rechten löste.

Die englisch-russischen Anleiheverhandlungen

London, 27. Februar (A.A.)
Die Moskauer Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und einem englischen Vertreter über die Gewährung einer Anleihe in Höhe von 40 Millionen Pfund sollen in letzter Zeit ziemlich weit fortgeschritten sein, so daß sich die Entsendung eines zweiten Bevollmächtigten als notwendig erwiesen haben soll, der noch mehr in amtlicher Eigenschaft verhandeln kann.

Die Anleihe soll auf die Zeit von 20 Jahren abgeschlossen werden und mit höchstens 6% verzinst werden. Davon sollen 2% für den Dienst einer in England aufzulegenden Anleihe und die restlichen 4% zur Bildung eines Entschädigungsfonds zugunsten der englischen Inhaber alter russischer Vorkriegspapiere dienen.

Baldwin über Englands Rüstungen

London, 28. Februar.
Der englische Ministerpräsident Baldwin gab gestern im Unterhaus eine Erklärung über die seit langem erörterte Frage der Gleichschaltung der 3 Haupt-Waffengattungen ab.

Baldwin erklärte u. a., die englische Regierung habe beschlossen, der Ministerpräsident solle zwar den Vorsitz im britischen Reichs-Verteidigungsausschuß beibehalten, zum Stellvertreter in diesem Ausschuß und bei den weiteren Unterausschüssen solle aber ein Minister ernannt werden. Der Name dieses Ministers werde in Kürze bekanntgegeben werden.

Bei dieser Gelegenheit teilte Baldwin auch mit, daß das „Weißbuch" über die englische Aufrüstung am kommenden Mittwoch dem Unterhaus zur Verfügung stehen werde. Die Aussprache darüber soll in den ersten Tagen der übernächsten Woche stattfinden.

Diplomaten-Empfänge in aller Welt

Rom, 27. Febr. (A.A.)
Suvich empfing am Mittwoch den französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, und den deutschen Botschafter von Hassell.

•

Rom, 28. Februar.
Der französische Botschafter in Rom, der am Mittwoch, wie gemeldet, eine längere Unterredung mit Unterstaatssekretär Suvich gehabt hatte, wurde gestern abend von Mussolini empfangen.

•

London, 28. Februar.
Der italienische Botschafter in London wurde gestern von Außenminister Eden zu einer längeren Aussprache empfangen. Bei der Unterredung war auch der Erste Lord der Admiralität zugegen.

Neuer deutscher Botschafter in Paris

Berlin, 28. Februar.
Der Führer und Reichskanzler hat den deutschen Botschafter in Madrid, Grafen von Welczek, zum Botschafter in Paris ernannt.

•

Berlin, 28. Februar.
Der erste chinesische Botschafter in Deutschland — seit der Umwandlung der chinesischen diplomatischen Vertretung in eine Botschaft — wurde gestern vom Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. An dem Empfang nahm auch der Reichsaußenminister v. Neurath teil.

Eden über Kollektivsicherheit

London, 27. Februar (A.A.)
Der englische liberale Abgeordnete Geoffrey Mander hat im Unterhaus die Einberufung einer internationalen Konferenz für die Organisation der Kollektivsicherheit vorgeschlagen. Eden begnügte sich in Erwiderung auf diese Anregung mit der Erklärung, daß dieser Vorschlag gegenwärtig kaum durchführbar sein dürfte.

Büro der Balkan-Entente in Ankara

Ankara, 27. Febr. (A.A.)
Nach der Uebernahme des Vorsitzes im Rat der Balkan-Entente durch Außenminister Tevfik Rüştü Aras wurde das Büro der Balkan-Entente nach den Statuten der Balkan-Entente nach Ankara verlegt. Mit der Leitung des Büros wurde der Leiter der Abteilung III im Auswärtigen Amt, Cevat Açıkal, betraut. Ihm wurde Faik, der ebenfalls im Ankaraer Außenministerium tätig ist, beigeordnet. Diese Ernennungen wurden den Mitgliedsstaaten amtlich zur Kenntnis gebracht. Man erwartet nunmehr, daß für das Ankaraer Büro von den einzelnen Ländern der Balkan-Entente je ein Vertreter entsandt wird.

Die Haushaltsvorlage vor dem Ministerrat

Ankara, 27. Febr.
Der Ministerrat hat heute seine Besprechungen über die Haushaltsvorlage für das Finanzjahr 1936/37 fortgesetzt.

Von der Volkspartei

Ankara, 27. Februar (A.A.)
Der Hauptvorstand der Volkspartei hat sich in seiner heutigen Wochensitzung mit inneren Angelegenheiten der Partei befaßt und über folgende Fragen beraten:

Es wurden die Maßnahmen besprochen, die getroffen werden sollen, um in Ankara ein Revolutionsmuseum einzurichten, das ein lebendiges und eindrucksvolles Bild der Entwicklungsabschnitte der türkischen Revolution zu geben in der Lage ist.

Die Partei hat ferner eine Verstärkung der Lichtbildvorführungen und Vorträge in den Volkshäusern sowie die allgemeine Verbreitung von Lehrfilmen in ihr Programm aufgenommen.

Da die Frist für die Annahme von Familiennamen sich ihrem Ende nähert, werden die Geschäftsstellen der Partei und der Volkshäuser den Mitbürgern bei der Auswahl und Eintragung ihrer Familiennamen behilflich sein.

Vor einer Rede Celâl Bayars

Ankara, 27. Febr.
Die von der General-Pressedirektion vorbereitete Lichtbilder-Ausstellung „Die Türkei als Land der Geschichte, Schönheit und Arbeit" wird am Sonnabend, dem 29. Februar, um 15,30 Uhr mit einer Rede des stellvertretenden Innenministers, Wirtschaftsministers Celal Bayar, eröffnet werden.

Der Türkenball in Berlin

In der vorigen Woche fand in den Festsälen des Zoologischen Gartens in Berlin der traditionelle „Türkenball" statt, der unter dem Ehrenschutz des Botschafters Hamdi Arpağ stand. Dieses Fest war wieder ein voller Erfolg, und eine sehr zahlreiche Menschenmenge flutete tanzend und promenierend durch die herrlichen Räume. Der Marmor-Saal war mit Teppichen und frischen Blumen geschmückt, und dem Haupteingang gegenüber leuchteten die deutschen und türkischen Flaggen herab. Eine reich zusammengestellte Tombola reizte immer wieder zum Loseinkauf und ein „türkisches Zelt", in dem es türkischen Kaffee, — allerdings nicht so gut wie im Lande selbst, — gab, übte eine starke Anziehungskraft auf alle Besucher aus.

Es war für diejenigen deutschen und türkischen Besucher, die nicht ständig in Berlin leben, sondern sich dort nur vorübergehend aufhielten, eine ganz besondere Freude, viele im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten zu sehen, alte Bekannte zu treffen und mit diesen Händedrücke zu tauschen.

In der Ehrenloge begrüßte das liebenswürdige türkische Botschafterpaar die Ehrengäste. Es waren zahlreiche Botschafter und Gesandte der in Berlin akkreditierten Staaten erschienen. Von deutscher Seite bemerkte man:

Staatssekretär Meißner, Staatssekretär Hierl, den früheren deutschen Botschafter in der Türkei, Nadolny, mit Gemahlin, Gesandten Daitz und die Vertreter des Auswärtigen Amts: Direktor Dickhoff, Gesandten Prüfer, Geheimrat Aschmann und Dr. Rahn. Von Persönlichkeiten, die früher in der Türkei tätig waren, konnte man General Schlee, General von Sodenstern, Kapitän Wehner und Frau, Oberstleutnant Prigge und Frau, Dr. W. Bötzkes, Frau Bürhmann und Töchter, Direktor C. Lebrecht usw. treffen.

Bei angeregter Stimmung und fröhlichem Tanz blieben nicht nur die Jugend, sondern auch die älteren Herrschaften und die Ehrengäste lange mit ihren freundlichen türkischen Gastgebern auf dem wohlgelungenen Fest zusammen.

Bevorstehende Wirtschaftsverhandlungen

Wie die Istanbuler „Tan" meldet, wird eine deutsche Wirtschaftsabordnung ,die mit den zuständigen türkischen Stellen über den Abschluß neuer Handelsvereinbarungen verhandeln soll, Mitte März in der Türkei erwartet.

Erweiterung der Sühnemaßnahmen?

Genf, 27. Februar (A.A.)
Der Sanktionsausschuß tritt, wie bereits gemeldet, am 2. März zusammen. Es steht schon jetzt fest, daß mehrere Außenminister, insbesondere Eden und Flandin, aus diesem Anlaß nach Genf kommen werden. Man rechnet auch mit der Anwesenheit Litwinoffs und Titulescus.

Die Beratungen dürften sich ungefähr zehn Tage hinziehen.

Der Ausschuß wird sich nicht nur mit der Wirkung der bisherigen Sühnemaßnahmen, sondern auch mit allen Vorschlägen beschäftigen, die auf eine weitere Ausdehnung der Sanktionen hinauslaufen.

Die größte Aufmerksamkeit wird der Bericht des Sachverständigen-Ausschusses für die Frage der Erdölzufuhr - Sperre beanspruchen. Ferner liegt ein Vorschlag vor, der die mögliche Schließung der Häfen der Sanktionsländer für die italienischen Handelsschiffe vorsieht.

•

In Völkerbundskreisen ist man überzeugt, daß der Ausschuß seine Arbeiten nicht abschließen wird, ohne daß die Sühnemaßnahmen in irgend einer Weise verstärkt und wichtige Beschlüsse hinsichtlich des äthiopischen Konflikts gefaßt werden.

London, 27. Februar (A.A.)
In den sanktionsfreundlichen Kreisen des englischen Parlaments behauptet man zu wissen, daß Schweden am 2. März beim Zusammentritt des Achtzehner-Ausschusses in Genf wegen der Unwirksamkeit einer Erdölzufuhr-Sperre auf neuen Sühnemaßnahmen gegen Italien bestehen dürfte. Der Plan soll sich auf das Verbot der Lieferung von Kohlen und Eisenerz sowie auf das Verbot des Anlaufens der Häfen der an den Sanktionen beteiligten Länder durch die italienischen Schiffe beziehen.

Keine Unterschrift unter den Flottenpakt

London, 28. Februar (A.A.)
Nach einer Unterredung zwischen Eden und Grandi wird amtlich mitgeteilt, daß die Italiener sich geweigert haben, das Flottenabkommen „unter den gegenwärtigen Verhältnissen" zu unterzeichnen.

•

London, 28. Februar.
Die italienische Abordnung auf der Londoner Flottenkonferenz hatte gestern eine Unterredung mit Eden sowie mit der englischen Abordnung.

Wie „Press Association" meldet, hat dabei die italienische Abordnung darauf hingewiesen, daß sie gegenwärtig nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen.

In einer amtlichen Mitteilung werden als Gründe für die Haltung der italienischen Abordnung technische Schwierigkeiten angeführt, die sich auf die Größe der Schlachtschiffe und auf die Lücken beziehen, die zwischen der Größe der Schlachtschiffe und der der Kreuzer offen sind, ferner werden Schwierigkeiten des Verfahrens geltend gemacht.

Später hatte die italienische Abordnung noch eine Besprechung mit den französischen Vertretern.